

† Alt Konservator Dr. Geßler

Fast genau zur nämlichen Zeit wie Luzern mußte auch die Stadt Zürich den Verlust eines hervorragenden Vertreters der Geschichte und der Altertumskunde beklagen. Beide starben unter ähnlichen Verhältnissen nach längerer Krankheit, aber doch unerwartet schnell. Beide hatten nach Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze sich von ihrem Amte verabschiedet. Konservator Dr. phil. E. U. Geßler konnte aber viel weniger lang das *Titulum cum dignitate* genießen. Er war erst Ende 1945 ins Privatleben zurückgetreten, nachdem er seit 1910, von Basel kommend, ununterbrochen als Assistent des Schweizerischen Landesmuseums gewirkt hatte. Im Laufe von 35 Jahren gelang es ihm, die Waffen und Uniformen seines Museums ständig auszubauen und zu einer der bedeutendsten Sammlungen Europas zu gestalten. Dr. Geßler, der auch in Uri einige alte persönliche Beziehungen unterhielt, war keine Geßlernatur, wie unsere Landeschroniken und Friedrich Schiller sie uns vorstellen. Was sterblich war an ihm, wurde Dienstag, den 14. Januar, 17 Uhr, dem Krematorium Zürich übergeben. Aber der Verstorbene lebt fort in zahlreichen gediegenen Veröffentlichungen in Zeitschriften und in den größern Tageszeitungen von Zürich und Basel. Die Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft von Zürich konnten aus seiner kundigen Feder eine förmliche Artilleriegeschichte der Schweiz bieten (1917—20). Eine besonders interessante Studie galt der Bewaffnung zur Zeit der Sempacherschlacht, welche für die Innerschweiz von entscheidender großer Bedeutung war und sich bis heute ganz offenkundiger lebhafter Sympathien erfreut. Im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde wöhlten Geßlers Zeughausinventare fast nicht mehr enden. Die Städte haben nämlich ihre historischen Akten besser geschätzt und sorgfältiger aufbewahrt als die Länderkantone mit ihrer viel weniger straffen Militärordnung. — Einmal brachte der Konservator das Bild eines Schwertes aus dem 16. Jahrhundert, das nach seinen Darlegungen einem Urner gehört haben dürfte. 1928 kam sein Katalog über die Waffensammlung heraus, der als eine wahre Musterleistung gerühmt wird.

Die alten innern Orte empfanden eine ganz besondere Freude an seiner bebilderten Abhandlung über „die Harschhörner der Innerschweizer“, im „Anzeiger“, Band 27. Auf den Vorschlag und besondern Wunsch des Schreibenden behandelte Geßler diesen Stoff nochmal unter dem Titel „die Harschhörner von Uri“ im Historischen Neujahrsblatt von Uri für das Jahr 1927. Wir konnten namentlich über die Kleidung der Hornbläser oder Landshorner noch eine Reihe von Nachträgen oder Ergänzungen liefern. Im Neujahrsblatt von 1927 ist ein Urihorn von 1534 noch als Besitz des Basler Museums bezeichnet, während heute dieses Horn im Landratsaal zu Altdorf zu sehen ist und glücklicherweise seit der Bundesfeier von 1941 als Eigentum des Landes Uri angesprochen werden darf. Dr. Geßler sah es als gebürtiger Basler gar nicht gern, daß seine Heimatregierung diese alte Kriegstrophäe zum Zeichen gut eidgenössischer Gesinnung als Jubiläumsandenken der Urner Regierung schenken wollte. Er schrieb in diesem Sinne ruhige, aber unzweideutige Artikel in Basler- und Zürcherzeitungen. Nachher hörten wir jedoch nie etwas von Groll und Rachegeanken. Das ehrt den Charakter dieses hochgebildeten Mannes, der schon im 67. Altersjahr von uns ging und unter allen Geschichtsfreunden eine klaffende Lücke und aufrichtige Trauer zurückläßt.

E. W.